

# V I E N N A CURIOSA & GRATIOSA,

Oder  
Das anjeko

## Lebende Wienn;

Worinnen

Alle Sehens-Haupt-und Merck-  
würdigkeiten / Denckmahl / Antiquität-  
ten / Ursprung / Veränderung / Stifften /  
Kirchen / Beneficien / Clöster / Pfarzenen / 2c.

Wie dan auch

Bewestigungs- Werke / Fürstliche / Gräfliche /  
und Herzliche Pallast / Häuser / Lust-Gärten / Künsten / Was-  
ser-Leitungen / unterirdische Gäng / Kostbarkeiten / Reichs-  
schumben / Bibliotheken / Curiositäten / Kinder-Zucht /  
Sitten / Sprach- und Lebens-Wandel deren Wieneren  
auf das genaueste / gleichsam in einem Spiegel /  
vorgestellet werden.

In Zwölff Monathliche Theil abgetheilt /  
und treu-auffrichtig beschrieben

à VoDaM sInCero patriota, ▲VstrIaCo-  
ViennensI.

## Erster Theil.

---

Wienn in Oesterreich /

In Druck und Verlag Joann. Baptistæ Schilgen,  
Univeritätsijchen Buchtruckers. 1720.

# APPROBATIO.

**P**Artem hanc Historiæ, cui titulus: *Vienna Curiosa & Gratio-  
sa*, censeo posse imprimi, si ita vi-  
sum fuerit Prænobili Consultissi-  
mo & Magnifico Domino Univer-  
sitaris Rectori

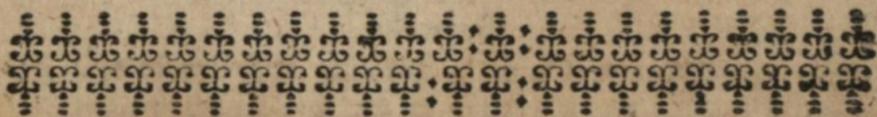
ANTONIUS VANOSSI, Soc. JESU.  
p.t. Profess. Rhetor.

*IMPRIMATUR.*

JOANNES CONRADUS  
de Kramern J. U. Doctor,

p.t. RECTOR.





# Vorrede.

## Hoch- und wohlgeneigter Leser.

**E**s ist nur allzuwahr der längst bekandte Ausspruch  
des uralten Kirchen-Lehrers Hieronymi: Qui multa scribit, multos patitur Censores, wer viel schreibt / ders  
selbige hat auch viel Tadler und Splitters-Richter; welche  
nach Art jenes Nasen-witzigen Schusters bey Apello  
über den Laist schreiten/ alle Sachen beschimpffen und  
beschnarcken / nichts aber verbessern können; mithin  
seynd sie jenen Mohren gleich / von denen Strabo lib. 17.  
Geograph. Die den Nuß der Sonnen keines weegs er-  
kennen / sondern weilen sie zu brennen pflegt / mit Gluck  
und Schmach anspeyen: In Erwegung dessen stunde ich  
lang in Zweifel dieses Werck (welches ich schon drey  
Jahr unter der Feder gehabt) vollkommentlich in Druck  
zu geben / theils / weilen ich noch nicht von jeden Mercks  
würdigkeiten genaue Nachricht bekommen / theils / weil  
en es auch etwas Eizlich von dem jetzigen Zustand  
WJELN zu schreiben / forderist bey jenen Leuten /  
welche jedwederes Wort auf die Waags-Schalen legen /  
und öffters jenes / worauff der Author niemahlen ge-  
dacht / auf ihre eigene Persohn ziehen. Habe dannens  
hero vor rathsamer zu seyn erachtet / von Monath zu  
Monath einen Theil heraus zu geben / damit eine Probe  
zu machen / ob diese Geburt meiner Feder von der gas-  
lanten Welt mit geneigten Augen werde angesehen wer-  
den; und ob sie nicht vielmehr der eitle Mißgunst / als die  
Presse drucken wird. In Beschreibung nun dieses  
Wercks hab ich mich der gelehrtesten / bewerthtesten und  
fürtrefflichsten Authoren bedienet / jede Sache in reiner

Teutscher Mutter-Sprach auf das möglichste und genaueste aufzuführen/und zwar mit solcher Behutsamkeit/ daß sich kein einziger / was Stands und Profession er immer seye / wird beklagen können / als wolte ich ihn mit einer stichhafften Feder angreifen; dann ich müste meinem werthisten Vatterland/ und mir selbst nachtheilig seyn; im Falles aber in ein= oder anderem Stück dieser heraufgegebenen Schrift etwas zu lachen geben soll/ wird es mit gebührender Moderation, und ohne Beschimpffung einiger Persohn geschehen; füge beynebens auch dieses hinzu! daß ich die in WJERTZ vorkommende Begebenheiten und Curiositäten keines weegs auß dem sogenannten geschribenen Caffee-Blättl oder Gassen-Zeitungungen (welche einige vagierende Land- Lauffer und Gassen-Tretter in denen Bier-Häusern zusammen schmieren / verborgen in die Häuser tragen / allerhand s. v. Lügen / Totten und Possen mit einmischen) gezogen habe/ dann dieses würde wider den Beruff meines Standes seyn; der Hoch- und wohlgeneigte Leser schone die Schalen und Hülsen nicht an / sondern betrachte darinnen den Kern der Sitten-Lehr. Nithin schliesse ich / lebe anbey getrösteter Hoffnung / daß/ wann von Monath zu Monath das ganze Jahr hindurch diese heraufgegebene Stück werden zusammen gebunden seyn / jedweder sein Vergnügen darauff schöpffen wird/ die Spöttler und Mißgönner aber achte ich nicht ein Haar; dann obwohlen Hund und Mißgunst auch die Gestirn und Tugend anbelen/ bringen sie doch mit ihren Lasterungen keine Schaden. Befehle mich also einem jeden/ und verbleibe

Deß Hoch- und wohlge-  
neigten Lesers

Verbundener Author

JOANNES NEINER  
Austriacus Viennensis  
Presbyter Secularis.



# Erstes Capitel.

Von Oesterreichs Alter / ersten  
Nahmens Ursprung / und seinen  
ersten Inwohnern.

**W**ENN / die Fürstin des Teutschen  
Prachts / die Nähr = Mutter großmächtig-  
ster Monarchen / die Vormauer der Chris-  
tenheit / die Cron der Europæischen Städte / der  
Schau = Platz aller Seltsamkeiten; ehe und bevor mei-  
ne verpflichte Feder das ihr schuldige Lob ab;inset /  
und aller sich darin befindlichen Inassen nach der je-  
zigen Welt = und Lebens = Art eingerichte Sitten / wie  
auch dero Pracht = Gebäu etwas genauers zu Papier  
bringet / hab ich vor nothwendig zu seyn erachtet / zu  
Anfang dieses Werckleins etwas wenigens von dem  
Alter und Gelegenheit Oesterreichs anzufügen / als  
worinnen uns die Welt = berühmte Römische Kay-  
serliche Residenz = Stadt **WENN** zu Gesicht  
kommet.

Ich bin aber in dieser offenherzigen Beschreibung  
meines werthisten Vatterlands keines weegs gesinnet

jenen schmeichelhaften Schrift-  
Stellern nachzufolgen / welche (umb ihr Geschlecht recht alt zu machen) mit einem langen Fern-Glasß bis in Noë-Zeiten hinein schauen / wo die Histori noch dunckel und gleichsam stum gewesen / hierdurch waren sie zwar bemühet Hoch-Adelichen Familien oder Geschlechtern den Fuchs-  
Scepter zu streichen / füllen aber nach Ausspruch des gelehrten Fuggers ihre Bücher mehr mit Gedichten als Geschichten an: sintemahlen das Alterthum und die lange Jahre der Scheinbariste Verneiß der Unwahrheit seynd / welcher manchen mit matten Farben entbildeten Geschlechtern einen Glantz anzustreichen pflaget.

Es seynd aber den ersten Nahmens-Ursprung Oesterreichs auß seinem fast verdunckleten Alterthum wider an das Tag-Liecht zu bringen sonderbar bemühet gewesen: Gerardus de Roo. Cuspinianus und Münsterus: Fugger in seinem Oesterreichischen Ehrens Spiegel: Hofmanus, und Christophorus Cellarius beede in ihren Lexicon. Wolfgangus Lazius in seiner herausgegebenen Wienerischen Chronick / dessen letztere / das ist / Lazii Schrifften viele beschnarchen / wie dann von ihme Tillemannus erinnert in folgenden: Lazius fortunam novercantem habuit, & ingenium illi defuit, undè in multis sæpè aberravit. Zu Teutsch: Dem Lazio hat das Glück nicht gewolt / und hat es ihm an dem Sinnreichen Kopff ermanglet / daher er in vilen geirret. Besche Martins Zeillern Epistolische Schatz-Kammer pag. 54. Herz Doctor Wiguleus Hund  
will

will Lazii Bücher gar nicht loben / was ist es aber wunder / wann ein Hund den Mondschein anbellt / welcher eben dessentwegen seinen Glantz nicht verlieret : Lazio ist es genug / daß er als ein Wiener durch unermatteten Fleiß seine stattliche Talenten nicht unter die Erden vergraben / sondern Gott und dem lieben Vaterland danckbar gewesen / indeme er Des sterreichs Nahmen umb so viel verewiget / daß auch die berühmteste Geschicht : Federn dem Lazio ein Denck- und Danck : Mahl seiner Gelehrtheit hinterlassen ; Münsterus nennet Lazium einen hochgelehrten Doctor, ja / das einzige Buch de Migrationibus gentium zeigt / daß Lazii Feder eine Trompeten gewesen / seinen Nahmen in der Welt außzublasen / seine Dinte aber ware das rechte Ceder-Öel Lazii unsterblichen Ruhm von der Vermordung zu bewahren / lasset also Lazius den Tillemann einen guten Mann seyn / der Hund aber mag bellen / so lang er will.

Zu diesem End hab ich die dem Gottseel. Lazio gefertigte Ruhmwürdigste Grabschrift / welche in der neuerbauten herrlichen Peterskirchen zu Wienn / woselbst er begraben liget / lincker Hand in einem Marmor außgehauen / beyfügen wollen / so da also lautet :

Magnifico, Nobili, Clarissimo, atque Summâ  
 eruditione ornatissimo Viro Dño Wolfgango Lazio  
 Viennens. Philosophiæ atque Medicinæ Doctori, &  
 Professore Primario. Celeberrimi Archigymnastii Viennensis  
 Rectori. 2. Superintendenti Cæsareo, & ejusdem Sacræ  
 Cæsareæ Majestatis: Ferdinandi, Sanctissimæ memo-  
 riæ, Consiliario & Historico peritissimo, defuncto  
 Anno Domini MDLXV. die XIX. Junij,  
 positum MDLXXXVI.

Jedoch auf den Nahmens-Ursprung Oesterreichs zu kommen/ so finden sich einige der irrigen Meynung/ welche Austriam ab Austro, das ist/ von dem warmen Sud- oder Mittag-Wind herkommen machen/ das doch ohne einzigen Grund ist; allermassen Auster der Sud- oder Mittag-Wind seiner Eigenschafft nach/ warm und feucht/ folgendts schädlich und der Gesundheit höchst nachtheilig ist/ wie ihn dann (nemlich den Sud-Wind) Ovidius wässerich / Claudianus naß/ Augustinus gar Pincernam pluviarum, einen Regen-Amper nennet/ ferner sagt Ovidius:

*Pestiferis calidi spirabant flatibus Austri.*

Wann nun dieser Sud-Wind in unserm Land Oesterreich gemeinlich wähen solte / wurde er nichts als tausend pestilenzische Krankheiten und Seuchen verursachen; zudem/ so verspühren wir Oesterreicher im Gegentheil selten eine so warme und gelinde Luft / sondern vielmehr saufend und brausende Sturm-Wind / bald blaset ein Hungarischer Wind/ bald ein Steyrischer Wind / bald ein Böhmischer Wind / bald ein Oberländischer Wind / bald kömet wider ungesehr/ ein rauher Wind auß Schwaben her / der machet öftters Jung und Alt / die Nasn und die Ohrn kalt: Nichts destoweniger / obschon dergleichen stürmische Wind eine Zeitlang sehr hefftig anhalten / seynd sie doch keines weegs schädlich/ sondern sie vertreiben die auffsteigende ungesunde Dämpff / zertheilen die giftige Nebel / und reinigen den Luft von denen widrigen uns entgegen stehenden Würckungen/der Ursachen nicht unbillig das Sprich- Wort entstanden:

Austria ventosa, aut venenosa.

Oesterreich küfftig oder giftig.

Erhellet also klar der Frithum jener / welche Austriam ab Austro allein von dem warmen Suds Wind benambsen / daß sie in Unterscheidung deren Winden wenig erfahren / wie sich dann Lazius selbst in diesem Paß ein wenig mag vergessen haben / da er in seiner Wienerischen Chronick lib. 3. cap. 2. pag. 5. also schreibet : So ist nun der Nahmen Oesterreich / von welchem die Fürsten ihren Titul haben / nicht sehr längst / als nahe vor vierhundert Jahren auffgekomen / wie zu glauben von Austro, nemblich dem Suds oder Mittag Wind / welcher gemeiniglich in diesen Landen wähet und verspühret wird. Wann wir das End Urthl vieler gelehrten und bewerthen Authoren / welche die Sach etwas reiffers untersuchet / zur Hand nehmen wollen / so heisset Oesterreich so viel / als ein Strich / oder Land gegen Osten der Sonnen Aufgang gelegen / gleichwie durch Australiam ein Orientalisches Königreich bedeutet wird / wie sich dann Siegbertus, als er zu Mez Hof hielte / zum erstenmahl einen König in Australien / Ostland / Ostreich / oder Ost Franckreich schriebe / weilen sich sein Antheil gegen Osten herauf bis an Pannonien erstreckte / auß welchen Ursachen nachmahlen die äusserste Gränze dieses Königreichs dem Ostlande der Nahme Australia verblieben / und nachdeme er am Rhein erloschen / ist solcher an der Donau wider entsprossen.

*Austria nomen habet à mundi Cardine Orientali Germ. Ost.*  
*Hoffman. Lexicon Lit. A.* Vor

Von denen ersten Inwohnern aber des Landes Oesterreichs/oder Ostenreichs/etwas weniges anzumercken / so gibet mir der gelehrte Cornelius Tacitus de moribus German. nebst denen am Meer und Nordischen Inseln/wie auch am besten Lande sich befindlichen Innsassen / den ersten Finger-Zeig auf die Istävones, oder Ostwohner/ welche Oesterreich als eine uralte Gränze Deutschlands gegen Osten bewohnet/ mithin das Ostland oder die Ostwohner geheissen: Daß erstermeldte Ostwohner die Vandalen gewesen/ wird von vielen glaubwürdig behauptet / daß sie jedoch bald hernach von denen Slaven/ einem wilden Scythischen Volck überwunden / und Nordwärts verjaget worden ; da haben diese in Osten eingedrungene Scythen von dem eroberten Land der Vandalen durch eine kleine Buchstab-Änderung ihnen den Nahmen deren Wenden oder Wenden zugeeignet/ mit der Zeit es aber endlichen so weit gebracht / daß sie nicht allein in die Länder disseit der Donau / in Steyr / Cärnten / Crain / Croatien / Dalmatien / Slavonien / und in die Windische Markk / (welche letztere noch heut zu Tag von ihnen den Nahmen und einen guten Theil der Sprach haben) eingefallen / sondern sie haben sich auch jenseits der Donau in Mähren/ Böhmen/ Pohlen/ Sachsen/ 2c. ja an der ganzen Oder und Elbe aufgebreytet / wie dann vor uralten Jahren die Stadt Wienn nach Aussag Aurelii Victoris in vita Antonini: Vendobona, das ist: der Wenden Wohnung geheissen ; obschon einige hierinfallß zuwider seyn / vorgebend mit Lambe-

cio : Vendobona heisse vielmehr Vindobona à Vindone amne, von dem kleinen Fluß, Wasser Wienn/ welches neben der Stadt vorbeÿ lauffet/ und unfern von dem Stadt-Graben sich in die Donau ein-sencket / welches ich keines weegs streittig mache/ noch einem so Hochgelehrten Mann/ wie Lambecius, vor-greifflich seÿn will/ gebe mithin einem jedwederen die freye Wahl / das scheinbahreste anzunehmen / halte mich aber (meinem einfältigen Gedancken nach) mit obgedachtem Aurelio Victore an der Wenden Woh-nung / und fahre weiter fort.

Diese Wenden/ nachdeme sie in Oesterreich oder Ostenreich ihren völkigen Wohnsitz festgestellet/ haben durch Fortpflanzung ihrer Nation die Rauhe deß Scythischen und Barbarischen Gemüths endlich aufge-zogen / und die Teutsche Sprach sambt der Teutschen Tapfferkeit und ihren Sitten dergestalten angenom-men / daß sie gänglich vor ein Teutsches Volck gehalten worden / wo dann nachgehends der Teutschen Glanz in ganzen Osten auffgegangen / und ihre Hel-den-Thaten mit so unsterblichem Ruhm erschallten/ daß sie auch die Römische Kayser durch eine recht an-ziehende Tugend-Krafft in das Ostenreich gezogen/ und hat unter andern Julius Cæsar (da er Anno 54. vor Christi Geburt von dem Rath zu Rom in die Provinz Illyrien verschicket worden) am ersten die-ses Land betretten / dessen Nachfolger Kayser Augu-stus, nebst seinen Hauptleuten selbst in eigener Per-son kame/ sich deß Donau-Grohm zu versichern/ und Teutschland zu einer Römischen Provinz zu machen/  
welo

welches ihm auch keines weegs mißlunge; aller massen er ihme durch Tiberium das ganze Illyrien/Pannonien und Noricum bottmässig gemacht; also zwar/ daß das durch dessen Land-Pfleger bescepterte Oesterreich gegen 500. Jahr unter dem Griechischen Römer-Joch seufftgen muste/ biß endlichen Flavius Fabianus die Innwohner wider den täglichen Frevel und Muthwillen des Römischen Volcks standhafft geschüzet/ und solle von diesem tapfferen Schutz-Herrn die selber Zeit noch kleine Stadt Wienn/vormahlen sogenannte Vendobona, den Nahmen Fabiana bekommen haben/welches ich anderwärts besser erörtern will.

## Anderes Capitel.

### Von anfänglicher Befehrung Oesterreichs zum Christlichen Glauben.

**S**o viel habe ich von Oesterreichs Alter/ seinem Nahmens-Ursprung und ersten Innwohnern in möglichster Kürze (umb dem geneigten Leser nicht beschwerlich zu seyn) anmercken wollen; Es wurde aber das verschimmelte Alterthum deren längst zuruck gelegten Jahren / wie ich gleich anfangs gemeldt/ Oesterreich ein geringes Lob geben/ ja gleichsam unter den Nezen verstecket / selbes vielmehr verfinstern / wann nicht ein anderer und weit grösserer Glanz ihr unsterbliches Lob bey Gott und  
der

der spathen Nach=Welt verewigte ; will sagen : das Liecht des heiligen Evangelii, welches in dieser Provinz vor allen andern fast zum erstenmahl zu leuchten angefangen ; dann/welches Land kan sich wohl einer grösseren Herzlichkeit rühmen / als jenes / worinnen das wahre Glaubens=Liecht auffgehet ? dieses ist der Leit=Stern unser zweiffelhaftten Schiff=Fahrt, welchem kein Wind / noch Ungewitter seine Strahlen auflöschen kan. So lang das prächtig=und mächtige Rom dieses Evangelischen Liechts beraubet gewesen ( ob schon immer seine Pallast und auffgerichte Spiz=Saulen von reinem Gold und köstlichem Porphier geschimmert ) hat solches doch unter lauter blinden und falschen Irzwischen deren erdichteten Göttern gewandelt / alle seine stolze Grund=Veste waren auf einem sandigen Boden / auf einer zitterenden Erden / und schlipfferigem Orth gebauet / davon theils wie ein brüchiges Schiff versuncken / theils wie ein Bau=fälliges Haus umgefallen ; dann dasjenige ist und bleibt allein beständig / was seinen Anfang hat in Gott / durch Gott / und mit Gott.

Die Erkenntnuß aber dieses wahren und einigen Gott vollständig in Oesterreich einzupflanzen / hat sich gefunden der heilige Quirinus ein Sohn des Römischen Kayfers Julii Philippi Arabis und Otticilæ Severæ, dieser hat zur Zeit und Regierung gedachten Kayfers / als seines Herrn Vattern / umb das Jahr Christi 250. die Evangelische Wahrheit erstens geprediget / und da er nachgehends zu Forch an der Enns / wie auch zu Siscia ( einer Stadt an dem Sau=

Fluß

Fluß in Pannonien gelegen) Bischoff / einiger Meynung nach / der anderte Patriarch zu Aquilea geworden / hat er durch gankes Osterreich oder Oesterreich den guten Saamen des heiligen Evangelii außgesäet / wordurch viel Tausend die Abgötterey verlassen / und den wahren Christlichen alleinseeligmachenden Glauben angenommen; Maximus damahliger Land-Pflesger und Præzident zu Siscia, hat auß angeflamtem Haß gegen die Christen diesen heiligen Bischoff ins tieffeste Gefängnuß werffen / und mit verschiedenen Peynen martern lassen / nachgehends Amantio dem Stadthalter übergeben / welcher ihn in ein Stadt / Nahmens Sacarbantia, zu Teutsch: Girmant / an der Raab gelegen / geführet / sodann wider in ein grausames Gefängnuß gesteckt / endlichen nach widerholter Marter in dem Fluß Sabariam versencket / dessen heiliger Leib in dem Closter Tegran-See Anno 308. begraben worden: welchem heiligen Bischoff / und umb seine Schäßlein wohlverdienten Geistlichen Hirten ein Osterreichischer Marggraf Nahmens Duarius das erstbenannte Closter Tegran-See / oder Tegern-See / in Bayern erbauen lassen; wie dann auch Albertus ein Herzog auß Osterreich bey St. Pölten ein schönes Closter gestiftet / welches aber von denen Hunnen und Gothen öftters zerstöhret / nachmahlen von denen Passauerischen Bischöffen wieder erhebet / und mit vielen Gütern begabet worden. Wer nun von Quirino, als dem ersten Apostel Osterreichs / mehr zu wissen verlanget / besehe des gelehrten Jesuit Matthæi Raderi Bavariam Sanctam, oder das heilige Bayr-

Bayrland / part. 1. worinnen ihm alsobald der Sinnreiche und gelehrte Lob-Spruch über diesen Heiligen wird vor Augen kommen.

Da nun Quirinus dieser fromme Mann Gottes der Erste gewesen / welcher durch seine Evangelische Lehr dem ganzen Oesterreich die wahre Glaubens-Frucht eingepflanzet / kan meine einfältige Feder nicht so gar stumm seyn / daß solche nicht zur verbindlichsten Danckbarkeit nach dem Exempel des uralten Poëten Prudentii seiner herrlichen Marter-Cron folgende Zuruffungs-Verse beysetze :

Austriadum Reçtor ! nostérque Quirine proteçtor !

Austria devotis est tibi grata notis,  
 Venisti nostras Australes Pastor in oras,  
 Vera Ovibus per te venit ab ore salus,  
 Quâ Christo innumeros genuisti sanguine natos,  
 Solvit nostra suò, Lux tua, Corda gelû.  
 Nulla tuos radios extinguere sæva tyrannis  
 Fronte minax potuit, vel feras ense rigor,  
 Mille ast cum superis animarum lucra dedisses,  
 Una necem vasti gurgitis unda dedit:  
 Unda dedit fremebunda necem, nõ merfit at unda,  
 Sed terfit corpus Vir venerande tuum.

Zu Teutsch :

Regent des Ostenreichs ! Quirine Schutz-Patron !  
 Es muß der Ostenstrich dir billich zinsbar bleiben /  
 Raum komst du als ein Hirt in Ostens-Grängen an /  
 So hat die Christlich Heerd dir einzig zuzuschreiben  
 Das Heyl / so ihr erwünscht / auß Gotteswort entsproß /  
 Und auch auß deinem Mund mit süßen Ströhmen floß.

Bil

Bil tausend Seelen hast du Gott und dir gewonnen/  
 Ja! höchst verdient gemacht dich um das Ostenhauf/  
 Es ist deß Herzens: Eyß ob deinem Liecht zerronnen/  
 Dem kein Tyran noch Todt löschet seine Strahlē auf.  
 Nachdem du dan dein Geist hast in dem Fluß aufgeben/  
 Da müste dir die Fluth statt eines Baade seyn /  
 Auf daß dein edle Seel zu Gott auß diesem Leben  
 Weit rein und herzlicher geh' in den Himmel ein.

Nach Ableben dieses heiligen Bischoffs / schiene auch  
 mit seinem Todt bey denen noch kalten Christen der  
 heilige Eyser in lezten Zügen zu liegen / und die Flams  
 men der inbrünstigen Glaubens = Liebe gänzlich er  
 loschen zu seyn ; dann die grausame Einfälle der wils  
 den Hunnen / Avarn und Hörten hatten alles durch  
 Feuer und Schwerd in das größte Elend gestürzet;  
 dergestalten / daß viel hundert Christen grausamlich  
 gemartert / die Bayrische und Oesterreichische Grän  
 ze mit viler Martyrer Blut überronnen / ja / die vor  
 mahlens angenommene wahre Religion, auch Christ  
 liche Gottes = Forcht / sambt der Römer Gebiet und  
 Herrschafft / völlig verworffen / und außgetilget wurde;  
 solche Barbarey daurete fast biß in das 468. ste Jahr /  
 zu welcher Zeit Gelasius Pabst seine durch so viel  
 Krieg und Verfolgung zerstreute Schäßlein wieder  
 zusammen zu bringen / den heiligen Severinum, Erz  
 Bischoffen zu Ravenna, ermahnete sich in das verwü  
 ste Oesterreich zu begeben / daselbst den Christlichen  
 Glauben außs neue wider außzubreiten / welcher /  
 zweiffels frey auß großem Mitleyden und innerster  
 Liebe

Liebe des Seelen-Heyls bewogen / eine lange und gefährliche Reys vor sich nahme / sich in Oesterreich begabe / und daselbst ein zu seinem Vorhaben taugliches Orth erkiesete / worauf er dann bald neben viel Tausend des gemeinen Volcks auch Felethum der Rügen und Hörten König sambt seinem Vatter Flacitheo zu Christo bekehrte.

Damit er aber bey fast zertrümmertem Römer-Reich denen damahl überhäufften Ketzern und Heyden die heylsame Christliche Lehr mit unermüdetem Eyffer ferners fortpredigte / hat er ihme ( wie Lazius meldet ) aufferhalb denen Ring-Mauern der Stadt Fabianæ, nächst an dem Gestatt der Donau unter den Gallenberg / eine Zelt gebauet / welche hernach die Grösse eines Closters bekommen / worauf der heilige Mann / als auß einem Gnaden-Horn des Geistlichen Überfluß / viele Bischöff und Lehrer des Göttlichen Worts zur Schükung Christlicher Kirche / nemblich : Constantinum auf Lorch / jeko Enns genant ( welches vormahlen ein Erz-Bischöfflicher Sitz / hernach aber / als Lorch zerstöhret / gegen Salzburg übersezet ware ) er nemblichen Severinus, schickte ferners Lucillum nach Passau / Moderatum nach Lambach / Maximum nach Salzburg / den heiligen Bonifacium nacher Maynz / nebst diesem hat Severinus 4. Bischöff in Bayern eingesezet / als : Joannem ersten Erz-Bischöffen zu Salzburg / Erimprechtum Bischöffen zu Freysing / Giboldum zu Regenspurg / und Titibaldum zu Aichstädt / welche 4. Bischöffe das heilige Evangelium durch ganz Bayerland denen Unglau-

glaubigen mit unermüdetem Fleiß und Eyffer gepresdiget haben; Mit kurzen Worten zu schreiben / so seynd auß diesem Severinischen Closter fast alle Bischöff in Norico hergestammet / und hat Wienn (wann es anderst die Sache auß dem Grund suchen will) des ersten Bischöfflichen Sitz wegen / allein dem heiligen Severino, und zugleich dem hocherleuchten Benedictiner-Orden / auß welchen gleich / als auß einem Meer die Geistliche Gnaden-Ströhmnen sich in das ganze Ostenreich weit und breit ergossen / billigen Danck zu sagen; Ist nur zu bedauern / daß von oberwehntem Severinischen Closter kein einziger Stein noch Kennzeichen mehr übrig / sondern ein kleines Dorff an dessen Stelle zu sehen / welches zwar den Wohnen zu S. Severin erhalten sollen / durch Mißbrauch aber der Oesterreichischen verderbten Sprach jeko zu Siffring benambsset wird / und wurde sich dessen niemand erinnern / wann nicht der gelehrte Grifflderer Geschicht-Federn ein Merck-Mahl in denen Schrifften und Büchern hinterliesse.

Weilen ich aber nicht dahin gedacht bin / in diesem Wercklein eine Chronick herauß zu geben / noch weniger mich als einen Oesterreichischen Histori-Schreiber auffzuwerffen / sondern allein das jeko lebende Wienn dem hochgeneigten Leser vor Augen zu stellen / so seye es / alle fernere Weitläuffigkeit zu vermeiden von dieser Materi genug; mithin folget:



## Das dritte Capitel/

Von Abtheilung und Beschaffenheit  
Deß jetzigen Oesterreichs ; außführliche Bes  
schreibung dieses Lands und Stands/ wie auch  
aller dartzu gehörigen Städten/Markt Flecken/  
und Fischreichen Flüssen.

**N**ichts ist zwischen Fürsten und grossen Regent  
ten ungleicher dann die Abtheilung deren  
Ländern/weilen gemeiniglich die Regiersucht  
mitunterlauffet / welche / gleich dem Feuer/ von  
seinen eigenen Flammen nur hungeriger wird : die  
Regierde zu herrschen ist weder mit sich selbstem/  
noch mit andern recht vergnüget / biß sie in den Bes  
sitz deren verlangten Provinzen eindringet / beyne  
bens lasset sie doch von ihrer Sehnsucht niemahlen  
ab ; massen alle dero Gedancken nur mit lauter Miß  
geburten der ohnmächtigen Thorheit schwanger ges  
hen ; Erfahren hat es Oesterreich / so lang ihre Re  
giersüchtige Feinde immer umb sich gefressen / worauf  
es endlichen unter dem mildesten Ober : Haupt eines  
Allerdurchleuchtigsten Erz : Hauß / und großmächtig  
sten Adlers : Flügeln zu stehen gekommen / dero uner  
müdte glorreiche Schutzhaltung/ ja unzählbare belor  
beerte Sieges : Kränze zu beschreiben meine geringe  
Feder eben so wenig fähig ist / als jener / welcher die  
Sonne mit einer Kohlen zu mahlen sich unterwindet.  
Allermassen die Glückseeligkeit nicht minder / als die  
Gütigkeit diesem Hochlöblichen Erz : Hauß eben also

angebohren / wie der köstliche Geruch denen Musch-  
 Ziegn / und hat man weniger Erß = Herzogen ohne  
 Tugend / als wahre Granad = Aepffel ohne Cronen  
 gesehen / damit man aber nicht vermeine / ich schmeich-  
 le / will ich diese meine angezogene Wort mit dem  
 wackeren Frankosen Mons. de Silhon *Ministre d'Etat.*  
*liv. 3. disc. 4.* bestättigen / welcher saget : Daß Oester-  
 reichs hohe Macht und weite Herrschafft so  
 groß seye / daß vor sie der Himmel keine Endi-  
 gungs-Zirkel / noch die Erde einige Gränzen  
 hat. Nur allein von Oesterreichs Ab- und Ein-  
 theilung zu schreiben / gefallet mir vor andern keiner  
 mehr / als der gegen mein liebes Vatterland danck-  
 bahre und hochgelehrte edle Herz von Hochberg ein-  
 geborner Oesterreicher / so da über das werthe Oe-  
 sterreich eine sonderbahre Lob-Schrifft in seinem Ael-  
 lichen Feld- und Land-Leben außgefertiget / und weilen  
 dieses sein Werck in zweyen Folianten bestehet / auch  
 nicht jedermans Rauff ist / hat mir beliebt einen  
 kurzen Außzug solcher Beschreibung anhero zu setzen /  
 weilen er aber die Vorder = Oesterreichische Landen  
 nicht berühret / also diene zur Nachricht / daß das  
 Vorder-Oesterreich in folgenden Verthern bestehet /  
 welche dem Römischen Scepter / sage / Ihro Kö-  
 niglich = Kayserlich / wie auch Catholischen Majestät  
 würcklicher Bothmässigkeit unterworffen. Als : Die  
 Marggraffschafft Burgau. Gungberg. Die Graff-  
 schafft Montfort. Bregenz. Feldkirch. Costanz.  
 Nellenburg. Hohenberg. Ehingen. Die vier  
 Wald-

Waldstädte. Rheinfeldern. Lauffenburg. Waldshut / 2c. Nun schreitte ich zu Ober- und Unter- Oesterreich / welches / als das Herz unsers Teutschen Europæ / obermeldter edler Herz von Zochberg nach Beystimmung Gerardi de Roo. *Lib. 1. Ann. Aust.* gar recht in zwey Theile scheidet / nemlichen / wie erstens geschriben / in Ober- und Unter- Oesterreich / davon das Untere von dem Obern auf der einen Seiten mit der Enns / auf der andern mit der Yser sich absöndert / und rinnet der grosse Donau-Fluß durch beede fast in der Mitte / theilet auch jedes derenselben diß- und jenseits in vier Viertel.

Damit wir nun zugleich dem Lauff der auß Bayern und Passau in das Land ob der Enns sich ergießenden Donau nachgehen / so hat dieser Strohm erstlich auf der rechten Seiten das Saßbruck- und Traun-Viertel / auf der andern lincken aber das Mihal- und Mahlerd-Viertel : In Unter-Oesterreich lasset er auf der rechten das Ober- und Unter-Wiener-Wald-Viertel / und auf der lincken Ober- und Unter-Manhartsberg ; scheinen also die Oesterreichische Provinzen wie zwey 4. blätterigte fette Klee / deren Stengel gleichsam der Donau- Strohm vorstellet / und beederseits von unzähligen Flüssen seinen reichen Tribut einnimmet / bis er endlichen die herrliche Residenz-Stadt W I E N N vorbeystießend etwann zehen Meil das Hungerland zu Döben und Prespurg begrüßet / das völlige Königreich durchfließet / so dann mit etwelchen Ausflüssen sich in Pon-

tum Euxinum, oder in das schwarze Meer einstürzet / mit solchem Nachdruck / daß man nach Betulii Zeugnuß / in denen gesalkenen Fluthen auf zehen Meil Weegs sein süßes Wasser annoch spühren und trincken kan.

Das Land ob der Enns oder Ober- Oesterreich gränzet nach Osten mit Unter- Oesterreich / gegen Abend an das Bisthum Passau / Bayern und Salzburg. Gegen Mittag an Steyermarckt / und gegen Mitternacht an Böhmen.

Das Land Unter- Oesterreich stoffet gegen Orient an Hungarn / am Abend an das Land ob der Enns / von Mitternacht stoffet es an Böhheim und Mähren / gegen Mittag aber an das weite Steyermarckische Gebürg.

Die edle Gelegenheit und Fruchtbarkeit dieses letztern / nemlich Unter- Oesterreich betreffend / ist solche über die massen herzlich / und vortrefflich ; dann wer auß Bayern bis nacher WZEN und Pressurg hinabfahret / der wird an der Donau die schönste Schlösser / Märckt / und Städte / von Crembs auß edles Wein- Gebürg / und auf der Ebene die holdseeigste Auen / die trächtigste Getrayd- und Waiz- Felder beederseits zehlen und sehen können : Wo Mähren / Böhheim und Steyermarckt angränzet / hat es zwar mehr Gehölz / ist aber überaus reich an Haasen / Füchsen / Reb- Hünern / Kramets- Vögeln und dergleichen Schnabel- Wand ; nicht weniger hat es auch einen stattlichen Trayd- Boden / sonderlich gegen Mähren / also / daß Oesterreich von herzlichen  
und

und eintragenden Kupffer-Berg- Wercken / häufigen Saltz-Brünnen / prächtigen Städten und Fischreichen Flüssen in Teutschland wenig seines gleichen hat : Nur etliche wenige in Unter-Oesterreich liggende Stadt und Flecken in beliebter Kürze anzufügen / so zehlet solches neben der Kayserlichen Haupt- und Ansig-Stadt **WZLV** folgende / als : Neustadt. Klosterneuburg. Corneuburg. Groß-Enzerstorff. Haimburg. Bruck an der Leitha. Marchegg. Peternell. Baden. Tulln. St. Pölten. Traisnmaur. Crembs. Stain. Mautern. Diernstein. Pechlarn. Yps. Horn. Böhmischwaidhofen an der Teya. Bayrischwaidhofen an der Yps. Meissau. Gmünd. Fellsburg. Zisterstorff. Drosendorff Res. Laa. Eggenburg. Zwettl. Weitra. Litschau Alpern. Und andere Städtlein / der Märkten zu geschweigen / wie dann Stockerau. Langenloiß. MÖdling. Gumpeskirchen. Hollabrunn. Mistlbach. und Pollstorff manchen Städten bevor gehen.

Ober-Oesterreich hat Städte als : Linz Steyer. Freystadt. Wels. Gmündten. Böckla-Bruck / welche unter Lands-Fürstlicher Bottmäßigkeit / hernach Efferding. Ebersperg und Steyreck anderen Herrschafften zugehörig. Nach denen Städten will ich auch die berühmte und von edlen Haupt-Fischen reiche Flüsse in Oesterreich nicht umbgehen / deren das Aintere auß dem Donau-Strohm uns jährlichen von Hungarn eine Menge Hausen/Diel und Schaidn nacher **WZEN** liffert / nebst diesem Weltberühmten Haupt-Fluß ist die March. Die Teya. Der Kamp.

Die Traisn. Die Verschling. Die Erlaff. Die Viel-  
lach. Die zwey Fische. Die Zwetla. Die Yps. Die  
Leitha. Die Mölck. Die Crembs. Die Schwechat.  
Der kalte Gang. Die Wienn. Die Thumrik. Die  
Kaina/ sambt vielen andern Fisch- und Krebsenreichen  
Wassern.

Die edle Fluß und See (welcher sich das schöne/  
doch gegen Unter-Österreich etwas kleinere Land ob  
der Enns rühmet) seynd erstlichen: Die Enns/ die  
Yser; welche beede mit ihren Einlauff in die Do-  
nau dieses Land von Unter-Österreich abschneiden/  
so dann die Traun. Die groß- und kleine Mihal. Die  
Röttl. Die Sierning. Die Nisch. Die Egger. Die  
Böckla. Die Fretten. Die Alm. Die Ischl. Die  
Pölla und andere mehr. Unter denen Land-Seen  
seynd die vornemste der Traun-See. Der Atter-See.  
Der Hallstatter-See zc. Wie nun alle diese häuf-  
fige See und Flüsse den ganzen Österreichischen Be-  
zirck/ sonderbar aber die Tasseln grosser Herren mit  
delicatissten Fischen versehen/ so verschaffen imgleichen  
die Waldungen so wohl denen Inwohnern als an-  
dern angränzenden Ländern einen reichen Vorrath  
von roth- und schwarzen Wild-Brät/ davon das  
meiste dem Lands-Fürsten/ sehr viel aber denen im  
Land wohnenden Fürsten/ Grafen/ Frey-Herren  
und anderem vornehmen Adel zugehöret.

Unter den Gewürzt ist der Österreichische doch  
Wiennerrische Saffran der vortrefflichste/ welchen  
man in verschiedenen Arzneyen dem Balschen weit  
vorziehet; kurz zu melden/ so muß ich leztlichen das  
werthe

werthe Oesterreich nennen mit Plinio : Terram omnium terrarum alumnam , æquè ac parentem , quæ sparsa congregaret Imperia ritusque molliret. Eine mildgütigste Saug- Amme und sorgfältige Schutz- Mutter aller ihr ergebenen Landen / ja des ganzen Erd- Bodens / welche da / die durch aufwärtige Kriege zerstreute Reich unter die Flügel des Römischen Adlers wieder versammet / und aller Völkerschafften / Sitten / beliebt und angenehm macht : und wer kan wohl hieran zweiffeln / daß nicht das sonst Fruchtbare Königreich Hungarn bey allem Ueberfluß an erflechten Mitteln grossen Mangel leidete / wann es nicht mit Oesterreich eine freye Zufuhr und vertraute Nachbarschafft hielte ?

## Von deren jetzigen Oesterreichern ihrer Natur und Eigenschafft.

**S**ofern ich stehe ich zwischen Thür und Angel / dann halte ich mich nach dem gemeinen Ruff deren Frembden und Ausländern (welche meistens die Oesterreicher nicht sonders hoch achten) so bin ich meinem geliebten Vaterland in diesem Wercklein zu nachtheilig ; schmeichle ich ? So bin ich gar zu Partial , doch will ich mich in der rechten Waag- Schale halten / damit ich mich von beeden Theilen nicht abwerfse / und jedwederer nach seinem Verlangen etwas zu lachen / wie auch zu lesen habe.

Erstlichen ist zwar wahr / daß etwelche Oesterreicher nicht also beschaffen / wie sie seyn solten / ja der

mildgütigsten Mutter ihres lieben Vatterlands / als ungerathene Kinder zimlich auß der Arth schlagen; dann/weilen sie alles in vollem Ueberfluß haben / seynd sie weich und weibisch / selten gute Wirth / darbey des guten Essen und trincken wohl gewohnet / sie kommen wenig auß ihrem Vatterland / und / wann sie reysen / geschicht es etwann dreyßig oder vierzig Meil Weegs darvon / da sie dann in Besorgung eines Nahrungs-Mangel / nebst einem guten Beutel mit Geld / zugleich eine kalte Kuchel und etlich mit Wein gefüllte Flaschen-Keller zu sich auf den Wagen nehmen / auch selten ein Wirths-Haus vorbeifahren / wo sie nicht wieder einfüllen lassen / wann das Sägl auf das Nägl kommt. Wahlfahrten gehen sie gerne / sonderbar bey schönem Wetter / die Widerwärtigkeit aber (die sie unter Weegs aufstehen) bringen sie bey einer guten Taffel doppelt wieder ein. Große Liebhaber neuer Zeitungen / der Ursachen man niemand ehender einen grossen Pohnischen Bären anbinden mag / dann denen Oesterreichern.

So bald eine ungleiche Zeit-Witterung / oder einfallende Kälte etwas länger / als gewöhnlich / anhaltet / lassen sie alsobald das Gemüth fallen / und fürchten / daß sie bey einem Mißwächs des Getreids / oder des Weins / entweder erhungern / oder gar villeicht erdürsten wurden. Einer forchtsamen Complexion und noch schlechteren Courage. Ob sie auch schon von Kriegs-Sachen gern reden hören / lieben sie doch dergleichen Erzehlungen nur in der Stuben / weilen sie mehr die Wein-Flaschen / als die Pulver-Taschen

schen ehren / welches dannenhero Anlaß gegeben / daß sie von denen Frembden insgemein Gläschel-**Trasger** genennet werden.

Da sie nun erst-erwehnter massen sich ungerne auß ihrem Vatter-**Land** wagen / kehren sie auch / wann sie reisen / bald in dasselbe wieder zuruck / indeme sie / wie etwelche Schweizer / augenblicklich von dem Heimbwehe angefochten werden / welches ihnen nicht zu verüblen; sintemahlen die Liebe zum Vatter-**Land** dem Menschen von Natur eingepflanzet / und verlanger jedweder / nachdem er gelebt / wo das Glück gewolt / wieder daselbst zu sterben / wo er gebohren ist.

Diese und dergleichen mehrere Unbilden und Schmah-**Wort** ehrenrührischer Laster-**Mäuler** mindern im geringsten nicht das Lob deren wackern Oesterreichern / welche von diesem üppigen Wollust-**Leben** weit entfernet seyn; dann: Wo ist wohl jemahlen ein Land oder Nation gewesen / da nicht unter guten auch nichtswertige lose Leuth vermischet waren? Der Himmel selbst / (ob er schon / zu glückseeligem Einfluß der Menschlichen Gesundheit / das Silber-**helle** Sternen-**Heer** an dem Firmament leuchten lasset) hat auch wieder seine geschweiffte Cometen / zum Schaden / und äußersten Verderben der Län-**der**; das hohe Meer gehet nicht allein mit Perlen / Corallen und Edelgesteinen schwanger / sondern erzeuget gleichfalls die abscheulichste Mißgeburthen / und Wunder-**Thier**; die annehmlichste Blumen-**Gärten** / haben ihre Disil / und der fruchtbariste **Wais**

Waiz: Acker sein Unkraut; Nichts ist in der Natur  
 vollkommen / folgendes auch keine Nation ohne  
 Fehler. Nichts desto minder kan sich Oesterreich /  
 und dero Lands: Kinder / einer weit grösseren Wür:  
 derühmen / als alle Reiche des ganzen Teutschland:  
 Oesterreich / sage ich / welches so viel Fürsten /  
 Durchleuchtigste Erz: Herzogen / ja Großmächtig:  
 ste Kayser / auß seiner Schooß der späthen Nach:  
 Welt hinterlassen / und unzählbare / so wohl tapf:  
 fere als gelehrte Männer auff die hohe Ehren:  
 Leuchter zur Erstaunung der ganzen Welt gesezet;  
 dann / was andere Reiche kaum in hundert Jahren  
 mögen zuwegen bringen / würcket Oesterreich in ei:  
 ner kurzen Zeit auß / es erzeuget uns nicht nur sieben /  
 (wie vormahlens das hochmüthige Griechen: Land)  
 sondern unzählbare Weise / ja / die Natur / als die  
 vorsichtigste Mutter / ware schon von Anbegin der  
 Welt bemühet / dieses Land sambt seinen Schooß:  
 Kindern mit denen vortrefflichsten Gaaben außzu:  
 ziehen / und dessen Regenten des Römischen Scep:  
 ters in Beherrschung des weiten Erd: Bodens  
 würdig zu machen / welche Beherrschung allbereit  
 vierhundert Jahr / bey dem Allerdurchleuchtigsten  
 Erz: Hauß von Oesterreich in unverwelchter  
 Blum und unsterblichem Ruhm bestehet. Der  
 Purpur / den sie in Dero Wappen führet / ist ein  
 Zeichen / daß sie nichts als Kayser und Könige erzeu:  
 get; die Weisse aber leget an Tag / deren wohl: ge:  
 sitteten Oesterreichern unverfälschte Redlichkeit; dann  
 sie seyn höfflich und Gutthätig / ohne allen Schmeich:  
 len;

len ; sie seyn demüthig / ohne allzu grosser Ernidri-  
 gung ; gefällig und annehmlich / ohne Verstellung ;  
 frengelig / ohne Verschwendung ; listig / ohne Bez-  
 trug ; geheimb / ohne Falschheit ; gehorsamb / ohne  
 Slaveren ; tapffer / ohne Prahlerey ; gelehrt und  
 sinnreich / ohne Hochmuth ; geschicklich / ohne Tadel/  
 eines Teutschen Beblüt / und auffrichtigen Gemüth ;  
 also / daß nicht ohne Ursachen / so viel Ausländer /  
 und Frembde / sich täglich / in fast unbeschreiblicher  
 Menge / nach Oesterreich / meistens aber nach der  
 herrlichen Kayserl. Residenz - Stadt **W I E N N**  
 begeben ; sintemahlen allda die rechte Pflanz - Schu-  
 le aller Künsten und Wissenschaften anzutreffen /  
 worinnen ein junger Mensch erst erlernen muß / in  
 der Welt recht zu leben ; obschon davor die liebe und  
 und redliche Oesterreicher nichts als Undanck - und  
 Verleumbdung von jenen zum Lohn haben / welche  
 täglich in Oesterreichs fetten Brod sitzen / und ihnen  
 in dem Rohr Pfeiffen schneiden / wie sie wollen. Zu  
 Ende dieser wenigen vor jeko heraus gegebenen  
 Schrift / sollen hiemit folgende Lateinisch - und Teut-  
 sche Reim - Schluß / denen wackern Oesterreichern zu  
 Lob und Ehren treuherzig gewidmet seyn :

**Carmen Heroico - Leoninum pro  
 Austriacis.**

**Contra Zoilum.**

**A**ustriadum mores, & avitæ gentis honores  
 Zoile qui taxas, linguæ dum fræna relaxas,

In-

Induperatores rodis, vesanus & odis.

Austria quot gentes dedit ista stirpe potentes,  
 Nunquam defleunt, sed amoris vincula neunt,  
 Hac nam Matre dati sunt partu & parte beati;  
 Esto tamen multos quos non sat dicere Cultos  
 Possis, dic ævô, quô unquam gens est sine nævô?  
 Odimus exsortem leporum de grege Cohortem,  
 Austriacos gratos canimus candore probatos,  
 Qui patrium morem servant & corde tenorem,  
 Horum orbis plausus, generosos dicet & ausus,  
 Cantans virtutem quoque longa in sæclâ salutem.

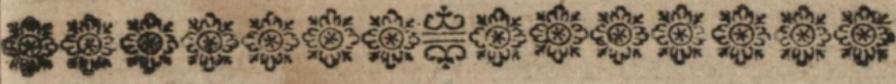
### Zu Teutsch also:

Mein Spöttler komme nur / und thue dein Laster; Zahn  
 Mit falschen Heuchlers; Aug an Dests' reichs Sitten wehen/  
 Du thust das größte Haupt des Teutschlands selbst verles  
 Und deine Laster; Zung greiffst unsern Adel an. (Gen/

So viel als Desterreich berühmte Völkerschafft /  
 Forderist das grosse Wienn / der spatten Nach; Welt zeiget/  
 Die seyn zur Tapfferkeit und auch zur Treu geneiget/  
 Weil sie das Liebes; Band allein zusammen hafft.

Sind'st du schon einigen / der als ein Mutter, Sohn /  
 Und Zärtling auß der Art durch bösen Wandel schlaget /  
 So stell ich mich zu Fried dem der mir vorher saget:  
 Daß er trifft in der Welt ein Land ohn Fehler an.

Wir hassen solche Leut / die nichts als Haasen seyn /  
 Dem wehrten Desterreich wird doch der Ruhm verbleiben /  
 Die Tugend wird das Lob der treuen Kinder schreiben  
 Auch biß zum End der Welt / in Gold und Eder ein.



# Verzeichnuß

Deren

Sürnehmsten Authoren /

Welche

In diesem jezto herausgegebenen ersten  
Theil begriffen.

Uggers Desterreichischer Ehren-Spiegl.  
Deß edlen Herrn von Hochberg adel-  
liches Feld- und Land-Leben.

Wolffgangi Lazii Wienerische Chronick.  
Matthæi Raderi Bavaria Sancta.

Cuspinianus und Münsterus in Austriam.  
Gerardi de Roo Annales Austriaci.

Cornelius Tacitus de moribus German.  
Franckenbergs Europæischer Herold.

Hoffmani und Christophori Cellarii Le-  
xicon.

Martini Zeilleri Epistolische Schatz-Kamer.  
Deß vortrefflichen Daniel Caspari von Lo-  
henstein Arminius.

Guevarræ Send-Schreiben.

Johann Hübners Geographische Fragen.

